

Die Klimakrise betrifft uns alle – Doch trifft sie uns nicht alle gleich.

Es ist bekannt, dass Menschengruppen, die in unserer Gesellschaft sowieso schon benachteiligt werden, stärker unter den Folgen des Klimawandels leiden. Unsere Gesellschaft ist voller ungleicher Machtverhältnisse, aufgrund derer Menschen marginalisiert werden und Diskriminierung erfahren – und durch die Klimakrise werden diese Verhältnisse nur noch verstärkt.

Am 8. März gingen wir auf die Straße für einen Feminismus für Alle. Heute möchte ich daran anknüpfen, und darüber sprechen, warum FLINTA-Personen besonders von den Folgen des Klimawandels betroffen sind, und warum wir gerade im Klimaaktivismus die Machtverhältnisse aufbrechen müssen, die sie unterdrücken. FLINTA steht für alle Menschen die aufgrund ihrer Geschlechtsidentität patriarchal diskriminiert werden, also Frauen, Inter-, Nicht-binäre, Trans- und Agender-Personen.

Im globalen Süden sind die verheerenden Folgen des Klimawandels schon längst zu spüren. Extremwittersituationen und Umweltkatastrophen sind dort Teil der Lebensrealität vieler Menschen, und sie treffen vor allem arme Menschen besonders hart. 70% der 1,3 Milliarden Menschen, die auf der Welt in Armut leben, sind FLINTA, und viele von ihnen leben im globalen Süden.

Ein Grund dafür ist, dass FLINTA für den größten Teil der Nahrungsmittelproduktion zuständig sind, aber nur 10% des Landes besitzen, auf dem diese Lebensmittel angebaut werden. Das heißt, sie sind sehr abhängig von natürlichen Ressourcen, welche durch den Klimawandel zunehmend zerstört werden, haben aber gleichzeitig weniger Macht über diese.

FLINTA sind außerdem überwiegend im Haushalt für die Lebensmittel- und Wasserversorgung zuständig. Sie müssen durch die Folgen des Klimawandels z.B. stetig länger werdende Wege zu Brunnen auf sich nehmen, was sie gesundheitlich belastet und ihnen wertvolle Zeit für Bildung und Einkommenserwerb nimmt.

Vor allem aufgrund sexistischer Erwartungen sind FLINTA immer noch für einen Großteil der Sorge-Arbeit, wie Pflege von Angehörigen und Großziehen von Kindern, zuständig. Auch diese Aufgaben nehmen ihnen Zeit um Ressourcen und Kapital aufzubauen.

Ebenso betreffen Fluchtszenarien FLINTA unverhältnismäßig: Sie werden seltener in Entscheidungsprozesse einbezogen, aufgrund ihrer sozialen Stellung unzureichend informiert, und sind schlechter finanziell und materiell abgesichert. Durch erschwerten Zugang zu Bildung und Verantwortungen wie Sorge-Arbeit fällt ihnen z.B. auch Arbeitssuche nach Flucht oder Migration schwerer. Zusätzlich sind FLINTA auf der Flucht deutlich höherer Gefahr ausgesetzt, Opfer von sexualisierter Gewalt zu werden.

Trotzdem sollten wir FLINTA im globalen Süden nicht nur als Opfer des Klimawandels sehen, sondern auch als Akteur*innen und Klimaaktivist*innen. Sie haben über Generationen wertvolles Wissen über z.B. Wasserversorgung, Essenseinlagerung, und Umgang mit natürlichen Ressourcen aufgebaut, welches vielen Menschen im Umgang mit den Folgen des Klimawandels enorm helfen kann. Sie übernehmen Verantwortung für ihre Familien und Gemeinschaften. Aber sie brauchen dringend mehr Zugang zu Entscheidungsprozessen und Ressourcen, und gerade wir im globalen Norden müssen uns dafür einsetzen, damit sie nicht den Klimawandel ausbaden müssen, den wir hauptsächlich verursachen.

Denn auch die patriarchalen Strukturen im globalen Norden sind extrem unausgewogen: Die Entscheidungsträger*innen und Menschen in den Machtpositionen, sowohl in der Wirtschaft, als auch in der Politik, sind größtenteils cis-männlich, und das war schon immer so. Hier entscheiden

überwiegend Menschen über unsere Zukunft, die von den Folgen des Klimawandels verhältnismäßig wenig bis gar nichts spüren werden. Solange diese Systeme nicht von Grund auf durchbrochen werden, wird sich nachhaltig nichts ändern.

FLINTA, die von Mehrfachdiskriminierung betroffen sind, wie z.B. BiPoC FLINTA, queere FLINTA, oder behinderte FLINTA, leiden nicht nur unter dem Patriarchat, sondern werden von mehreren ungleichen Machtverhältnissen unterdrückt. Diese Systeme und Machtverhältnisse müssen mit vereinter Kraft zerschlagen werden! Lasst uns daher unsere Kämpfe zusammenführen: Deshalb standen wir am 8.März gemeinsam hier und nun wieder. Wir brauchen einen queer-feministischen, antirassistischen, antikapitalistischen Klimaaktivismus, und zwar jetzt!